

Westenfeuermarkt: Fehldeutung aus dem Plattdeutschen

Beckum (gl). Wenn die Feuerwehr in Beckum auf dem Westenfeuermarkt ihr Sommerfest feiert, könnte man vermuten, daß der Ursprung des Namens von der Feuerwehr abzuleiten ist. Der Name Feuermarkt ist jedoch aus dem Zeitgeist heraus entstanden, als man glaubte, die plattdeutsche Sprache sei nicht mehr gesellschaftsfähig. Bei der Übersetzung ins Hochdeutsche sind dann die abenteuerlichsten Fehldeutungen entstanden.

Dazu muß man zunächst wissen, daß in Beckum neben dem eigentlichen Marktplatz vor dem Rathaus weitere Märkte bestanden. So lagen vor den Toren der Stadt sogenannte Vormärkte, die man auf Platt- oder Niederdeutsch „Vüermärkte“

nannte, was man ins Hochdeutsche übersetzt als Feuermarkt verstand. Neben dem Westen-Vormarkt gab es den Norden- und offensichtlich auch einen Osten-Vormarkt. Auf diesen Plätzen wurden Großviehmärkte abgehalten, da der Marktplatz in der Innenstadt dazu nicht geeignet war. Außerdem lagerten hier Händler und Reisende, die abends nach „Toresschluß“ keinen Einlaß mehr in die Stadt fanden.

Der „Westen-feuer-Markt“, dessen Name heute noch als einziger, wenn auch verfälscht, auf den eigentlichen Sinn hindeutet, lag ursprünglich jenseits der Hammer Straße, beiderseits des Münsterweges. Hier fanden, wie vor dem Osttor, Gerichtsverhandlungen statt,

so daß auch am östlichen Stadtausgang, zum Lippweg hin, von einem Vormarkt auszugehen ist. So wurde auf dem Westenvormarkt „Gogericht“ gehalten, wo der Gograf unter freiem Himmel die Verhandlung führte, die „Versammlung“ aller Anwesenden aber Recht sprach.

Der Nordenvormarkt lag im Bereich des heutigen Marienplatzes und hat spätestens mit der Einrichtung des Friedhofes (1817–1843) an dieser Stelle seinen Namen verloren.

Als weiterer Platz ist der Roggenmarkt, möglicherweise ein ehemaliger Getreidemarkt, zu nennen. Nach Dr. Kewes könnte sich der Name aber auch von einer Mahlstatt, einem Versammlungs- oder

Gerichtsplatz in frühester Zeit ableiten. Das Wort „Rogge“ aus dem Althochdeutschen rougen, wrogen mit der Bedeutung Anzeigen, Anklagen könnte hier zugrundeliegen.

Wenn man sich das mittelalterliche Stadtbild von Beckum betrachtet, fällt auf, daß die Ordnung der Straßenzüge, im Bereich von Roggenmarkt und Pullort einer gewissen Unregelmäßigkeit weicht. War hier vielleicht ursprünglich die Hofanlage eines Familienverbandes mit Nebengebäuden die sich um eine Mahlstatt gruppierte, oder lag hier eines der Güter „Modewik“, die Bischof Ludolfus 1231 den Bürgern der Stadt zur Verfügung stellte. Sicherlich aber befanden sich an dieser Stelle Einrich-

tungen, die einen geordneten Straßenverlauf, wie er sich im Bereich Linnen- und Wilhelmstraße zeigt, nicht zuließ.

Die Mahlstatt als Dorfplatz, der auch als Gerichtsstätte diente, ist nach Kewes jedenfalls denkbar. Dagegen wäre ein separater Getreide- oder Roggenmarkt neben dem eigentlichen Marktgeschehen vor dem Rathaus eher unwahrscheinlich.

Vielleicht ist aber der Roggenmarkt älteren Datums als der Marktplatz, der 1234 erstmals erwähnt wird, so daß in dieser Hinsicht weitere Vermutungen ange stellt werden könnte. Denn sicher ist sicher nichts.

Hugo Schürbüscher

Glückw. 16/17. August

1997